

Ein Stück Informatik-Geschichte Rare alte Rechenwalzen entdeckt

Neue Zürcher Zeitung: 8.1.2014, 06:58 Uhr

Es war ein Glücksfund bei der ETH Zürich: Informatik-Historiker Herbert Bruderer erspähte im Büro eines Kollegen eine rare alte Rechenwalze aus Schweizer Produktion – der Besitzer war sich allerdings gar nicht bewusst, was für ein Schatz da auf seinem Schreibtisch stand.

Rechenwalze der Schweizer Loga-Calculator AG: Die genaue Bestimmung gestaltete sich schwierig. (Bild: Hansjörg Leimer/Daniel Nasshan, UBS AG) *but.*

Glücksfund an der ETH Zürich und bei der UBS in Basel: Wie am Dienstag bekannt wurde, sind dort Ende letzten Jahres zwei seltene alte Rechenwalzen des Schweizer Herstellers Loga-Calculator AG zum Vorschein gekommen. Dass die Geräte überhaupt (noch) existieren, war bisher nicht bekannt.

Beim Fund der ersten Walze half der Zufall. Sie zierte das Büro des Leiters des IT-Supports vom Departement Informatik der ETH, der sie bei einer Aufräumaktion vor der Entsorgung bewahrte. Dort sah sie Herbert Bruderer, ehemaliger Dozent für Informatik-Didaktik an der ETH Zürich. Der Informatik-Historiker erkannte die Bedeutung des Geräts und machte sich daran, den genauen Typ zu bestimmen. Anhaltspunkte hatte er dazu kaum. Eine Dokumentation war nicht mehr auffindbar, und auch ein Typenschild hatte das Gerät nicht.

«Ich habe mehreren in- und ausländischen Spezialisten ein Bild der Rechenwalze vorgelegt, aber niemand konnte das entscheidende Merkmal, die Länge der Skala, ausfindig machen», sagt der Finder. Einzig der Firmenname Loga-Calculator und die Angabe des Herstellungsorts Zürich lieferten eine Spur. Dank Vermessungen und Dokumenten aus dem archivierten Nachlass des Unternehmens fand Bruderer schliesslich heraus, dass es sich um eine Rechenwalze mit einer Skalenlänge von 24 Metern handelt. Damit lässt sich auf fünf bis sechs Kommastellen genau rechnen – laut Bruderer ein absoluter Spitzenwert für diese Geräte. Und auch das Alter der Rechenhilfe ist beachtlich: Sie muss vor über 100 Jahren hergestellt worden sein. Die Überraschung perfekt machten weitere Nachforschungen. Bruderer forschte in mehreren Museen nach. Im Firmenmuseum der UBS in Basel entdeckte er zu seiner Überraschung eine baugleiche Rechenwalze, deren Existenz bisher ebenfalls unbekannt war. Zuvor wusste die Fachwelt nur gerade von noch drei existierenden Loga-Walzen der Länge von 24 Metern. Die Firma war mit ihren Produkten eins schweizweit führend. Und auch ausserhalb des Landes wusste man die Produkte zu schätzen, so Bruderer: «Loga-Walzen waren weltweit verbreitet. Viele Banken, Versicherungen und andere Unternehmen setzten sie ein.»

Modell in Basel zugänglich

Rechenschieber waren jahrhundertlang gängige Hilfsmittel beim Rechnen mit grossen Zahlen oder komplizierten Operationen. Am gebräuchlichsten war der Rechenstab, der einem Lineal gleicht. Wer es präziser haben wollte, griff zu Rechenscheiben oder gar zu Rechenwalzen. Letztere boten die längsten Skalen und damit auch die grösste Genauigkeit. Allerdings waren sie auch entsprechend teuer. Mit dem Aufkommen des Taschenrechners in den 1970er Jahren verschwanden die Rechenschieber allerdings schnell. So gerieten wohl auch die zwei Loga-Rechenwalzen der ETH und der UBS in Vergessenheit – bis sie nun durch glückliche Fügung wieder aufgetaucht sind. Für die Öffentlichkeit zugänglich ist allerdings nur das Modell in Basel. Es kann im UBS Bankenmuseum auf Voranmeldung besichtigt werden.